

KOMMENTAR



Susanne Rächle  
zum Verfall der  
Sternwarte

### Kostenschießen ins Kraut

Muss man eigentlich in Lichtjahren rechnen, wenn es um das Schicksal der Sternwarte geht, dieses historisch einzigartigen barocken Bauwerks? Seit über einem Jahrzehnt wird der marode Zustand des Achtecks beklagt, schreitet der Verfall unaufhaltsam voran, wird die Sanierung Jahr für Jahr teurer kalkuliert. Rund eine Million Euro soll – bei viel Glück – allein die Restaurierung der Fassade kosten. Und obwohl das Aktionsbündnis „Alte Sternwarte“ unter Vorsitz der SPD-Landtagsabgeordneten Helen Heberer schon seit Herbst 2010 massiv Druck macht in Stadt und Land, obwohl Gelder für die Außensanierung bereits bewilligt worden sind, kommt das Projekt nicht in Gang, bewegt sich das Planetensystem in der Stadtverwaltung äußerst schwerfällig.

Erst glaubten Optimisten, dass schon zum Katholikentag der Turm in alter Pracht und neuer Herrlichkeit dastehen werde, dann verschob man die Hoffnung auf den Jahreswechsel. „Die Ausschreibungen für die Außensanierung können jetzt endlich beginnen“, frohlockten die Aktivisten.

Doch noch immer ragt der Turm als bröckelndes Mahnmal der Vergänglichkeit auf, und es steht zu fürchten, dass in A 4, 6 wohl noch lange kein Speis angerührt wird. Ganz zu schweigen von einem neuen Nutzungskonzept für das barocke Monument der Wissenschaft. Ob es nun ein Künstlerturm bleiben soll – obwohl sich Lichtverhältnisse und Raumverhältnisse dazu nicht optimal eignen, wie die Mieter selbst beklagen – oder ob eine teilweise öffentliche Nutzung als Galerie, Café oder Museums-Dependance möglich ist, diese inhaltlichen Fragen stehen im Raume.

Und mit Blick auf die Konversionsflächen könnten doch auch andere künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten in der Stadt kreativ ausgemalt werden. Allein man sieht auch ohne Teleskop: Eines der bedeutendsten Bauwerke der Kurpfalz, ein Kulturerbe als Haus ohne Hüter einfach sich selbst und dem freien Spiel der Kräfte zu überlassen, das rächt sich. Die Kosten schießen derweil ins Kraut wie die teuflischen Götterbäume, die mit zerstörerischer Kraft im Gemäuer Wurzeln geschlagen haben.

**Sternwarte:** Seit den Nachkriegsjahren lassen sich Künstler in fünf Ateliers von der besonderen Atmosphäre inspirieren

# Malerische Zeiten im Achteck-Turm

Von unserem Redaktionsmitglied  
Susanne Rächle

Die Zeiten sind mager, die Tage in der nur notdürftig reparierten Sternwarte hart, aber die Schömb's mit ihren zwei Töchtern genießen in luftiger Höhe trotz des bitteren Nachkriegsmangels glückliche Sternstunden – frühe Nachkriegserinnerungen an die Wohnverhältnisse in der Alten Sternwarte, wo seit 1945 die Künstlerszene Fuß gefasst hatte. Silvia Köhler, Geschäftsführerin des noch jungen Freundeskreises Künstlernachlässe, berichtete jetzt in einem Vortrag im Stadtarchiv über die lebendige bunte Vergangenheit in dem barocken Gemäuer. Für dessen Sanierung macht sich das Aktionsbündnis Sternwarte stark, und um das Anliegen zu befördern, blätterte Köhler in der jüngeren Geschichte dieses Baudenkmals, das als „Weltkulturerbe“ eingestuft werden könne, wie Stadtarchivdirektor Dr. Ulrich Nieß in seiner Begrüßung betonte.

### Ein Platz der Kunstgeschichte

Eine malerische Vergangenheit mit den großen Namen der Freien Akademie hat das Oktogon hinter sich: Franz Schömb's oder die Familie Schwender, Paul Berger-Bergner und Carl Trummer, Hans Nagel, Gerd Dehof oder Leo Labusch – die Wände im Wissenschaftsbau aus der Carl-Theodor-Ära dünten Mannheimer Kunstgeschichte aus. Bis heute stehen die Staffeleien und Werkbänke von Edgar Schmandt, Uta Dorra, Walter Stallwitz und Jens Trimpin in den kolossalen Räumlichkeiten, die sich auf fünf Stockwerke erstrecken und die sich eigentlich nicht optimal als Ateliers eignen. Nur ein enges Schneckenhaus führt zu den Ateliers und über 160 Stufen hoch aufs Dach, wo Hofastronom Christian Mayer unter freiem Himmel seine Beobachtungen machte. „Ewigkeiten“ später erweiterten dann die Turmkinder ihren Horizont auf dieser Aussichtsplattform. Die Sternwarte als Abenteuerplatz für die Töchter des Avantgardisten Franz Schömb's, der sich mit seinen abstrakten Arbeiten



Harte aber glückliche Zeiten im Wolkenkuckuckshaus. Die Schömb's-Töchter genossen um 1955 die Freiheit in der Sternwarte. BILDER: KÜNSTLERNACHLÄSSE/STADTARCHIV

zwischen alles Stühle setzte, wie Köhler erzählte. Und dabei finanziell nicht weich landete, mehrfach die Miete nicht bezahlen konnte. Doch seine Frau beherrschte die Kunst, die Suppe zu strecken, so dass die Studenten des Lehrers an der Freien

Akademie immer am Tisch Platz nehmen konnten. Im Turme nistete sich auch eine schillernde Existenz ein, trat mal französisch als Cherle, dann wieder als Adalbert Schumacher irrlüchtern in Erscheinung. Von den Werken dieses Meisters der



Franz Schömb's lebte bis 1957 mit Frau und Töchtern im vierten Stock.



Walter Stallwitz (li.) porträtierte Kunsthallendirektor Fuchs im Atelier.



Edgar Schmandt arbeitet seit 50 Jahren im fünften Obergeschoss.

### Künstlernachlässe

Das Projekt **Künstlernachlässe** ist eine Unterstiftung der „Gemeinnützigen Stiftung des Mannheimer Kunstvereins zur Förderung der jungen Kunst“.

Ziel ist es **Nachlässe zu bewahren** und zu **erhalten** von Malern wie Gabriele Dahms, Norbert Nüssle, Peter Schnatz, Franz Schömb's, Ilana Shenav oder Trude Stolp-Seitz und anderen, die mit ihren Arbeiten das kulturelle Bild der Stadt prägten.

**Kontakt:** c/o Mannheimer Kunstverein, Augustaanlage 58, D-68165 Mannheim. Tel.: 0621/40 22 08, Fax: 0621/44 22 47.

**Mail:** info@kuenstlernachlaesse-mannheim.de. räu

Selbstinszenierung fehlt indes jede Spur, nie ward eine Arbeit gesehen. Mit einer Klage komplimentierte man den Dandy hinaus.

1958 wurde die Sternwarte saniert, danach vergab Oberbürgermeister Dr. Hans Reschke nach Kurfürstenart die Künstlerkabinette, die Männer seiner Gunst kamen in jene Hierarchieebene des Turms, die ihm angemessen schien. Im ersten Stock hatte bis 1963 die Bildhauerklasse der Freien Akademie ihr Domizil, danach nahmen bis 1983 die Zeichner und Restauratoren des Reiß-Museums Quartier. Berühmte Namen zogen ein und aus, manche bleiben. Edgar Schmandt bringt seit 50 Jahren im fünften Geschoss Farbe ins Spiel, Walter Stallwitz ist ebenso lang Türmer, er wechselte 1985 von der dritten in die zweite Etage, als Nachfolger von Gerd Dehof. Unterrepräsentiert allerdings sind die Frauen. Uta Dorra ist nach dem kurzen Gastspiel von Ruth Hutter allein unter den Herren Künstlern.

**Jubiläum:** Stadtrat Konrad Schlichter feiert seinen 70. Geburtstag / Politisch und sozial von Jugend an engagiert / Vor 50 Jahren in die CDU eingetreten

## Christlicher Demokrat mit Sinn fürs Gemeinwesen

Manchmal kommt alles auf einmal: Stadtrat Konrad Schlichter (CDU, Bild) wird heute 70 Jahre alt – und kann gleich noch den kürzlichen 60. Geburtstag seiner Frau Helga, seine 50-jährige Mitgliedschaft in der Mannheimer CDU sowie den 40. Hochzeitstag und, so fügt er hinzu, den „halbrunden“ 35. Geburtstag seiner Tochter Monika mitfeiern.

Schlichter, vielfach sozial, kulturell und in Sportvereinen engagierter Katholik, Kommunalpolitiker und Ehrenvorsitzender der Christ-

lich Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA), begehrt das große Jubiläum natürlich im Kreise seiner Familie, der Parteifreunde und politischen Weggefährten von CDA, CDU-Kreisverband und -Gemeinderatsfraktion, in deren Vorständen Konrad Schlichter lange Jahre mit Verantwortung trug und gestaltete.

Das passende Geburtstagsständchen bringen die Chöre der St. Se-

bastians- und der Jesuitenkirche unter der Leitung seines Sohnes Bernhard. Seinen Sinn für das Gemeinwesen hat er während der Evakuierung im Odenwald geborene Konrad Schlichter früh entwickelt: „Ich habe mich eigentlich schon als Jugendlicher immer für das interessiert, was in der Stadt vorgeht“, sagt er. Die Jugendarbeit in der katholischen Kirche – der frühere Stadtdekan Horst Schroff war damals Jugendpfarrer –, bei den Pfadfindern und schließlich im Stadtjugendring führten ihn „wie

selbstverständlich“ an die Politik heran. So war für ihn 1963 der Eintritt in die CDU nur folgerichtig, bei der Jungen Union und auf Bezirks- und Landesebene bekleidete Konrad Schlichter erste Ämter. „Es waren Aufbau-Jahre mit riesigen Gestaltungsaufgaben“, erinnert er sich an diese Zeit.

1973 schließlich machte der praktische Betriebswirt seine Leidenschaft zum Beruf und übernahm hauptamtlich die Leitung der CDU-Kreisgeschäftsstelle, der er bis 1979

vorstand. 1984, 88 und 1992 leistete er als Landtagskandidat im traditionell „roten“ Mannheimer Norden Basisarbeit für die „Schwarzen“. Dabei konnte er auf sein gut zehnjähriges Engagement als Bezirksbeirat zunächst im Lindenhof, dann auf dem Waldhof, aufbauen.

1984 wurde Konrad Schlichter dann auf Anheiß ins Mannheimer Stadtparlament gewählt, dem er seither ohne Unterbrechung als inzwischen eines der dienstältesten Mitglieder angehört. lang



Auf Kunstrasen!

## MORGEN MASTERS

SC Rot-Weiß Rheinau · LSV 64 Ladenburg · FV Fortuna 1911 Heddesheim · TV 1883 Lampertheim · Spvgg 06 Ketsch

### Das Top-Finale im Amateur-Hallenfußball

mit SV Waldhof Mannheim, VfR Mannheim und FC Arminia 03 Ludwigshafen

Freitag, 18.01.2013, 18:00–22:00 Uhr

Sonntag, 20.01.2013, 10:30–19:00 Uhr

GBG Halle, Mannheim, Herzogenried, August-Kuhn-Straße 35

Mit freundlicher Unterstützung von:



Fiebern Sie live mit!

